

## Obersaxen will die Paralympics-Ski-WM

In Obersaxen könnten vom 4. bis 14. März 2019 die paralympischen Skiweltmeisterschaften stattfinden. In einem Monat soll der Entscheid fallen. Erwartet würden 140 Athleten aus 30 Ländern sowie rund 300 Zuschauer.

► GIUSEP VENZIN

# I

Im letzten März hat der Ski- und Sportclub Obersaxen das Europacupfinale und die Schweizermeisterschaften der Paralympics-Alpin-Skifahrer organisiert. Das scheint den Mitgliedern des organisationserprobten Skiclubs gut gelungen zu sein: Das Swiss Paralympic Komitee hat die Organisatoren ermuntert, sich für die Austragung der Weltmeisterschaft 2019 zu bewerben. In einem Monat vergibt das Internationale Paralympic Committee (IPC) diese Weltmeisterschaften und Obersaxen ist einer der Kandidaten.

Budget von 1,2 Millionen Franken

Die übrigen Kandidaten, die um die Austragung der WM buhlen, sind offiziell nicht bekannt. Markus Brasser rechnet jedoch mit zwei weiteren Mitbewerbern, darunter die schwedische Weltcupstation Åre. Am Mittwochabend informierte das Vorstandsmittglied des Skiclubs und wahrscheinlicher OK-Präsident der Veranstaltung über die Pläne. Weitere Informationen bekamen die zahlreich erschienenen Obersaxer vom Verwaltungsratspräsidenten der Surselva Tourismus AG, Marcus Caduff, und von Gemeindepräsident Ernst Sax zu hören. Zu Wort kamen ebenfalls Thomas Hurni, Leiter Breitensport der Schweizer Paraplegiker Vereinigung sowie zweifacher Goldmedaillengewinner an den Paralympics in Vancouver und in Sotschi.

Sollte das IPC die Weltmeisterschaften nach Obersaxen vergeben, finden diese vom 4. bis 14. März 2019 statt. Dabei werden 140 Athleten aus 30 Ländern erwartet und 300 Zuschauer vor Ort. Das Budget beläuft sich auf 1,2 Millionen Franken. Im Vergleich dazu werden an der Ski-WM in St. Moritz im kommenden Februar 600 Athleten aus 68 Länder



Wollen die Paralympics-Skiweltmeisterschaften 2019 nach Obersaxen holen: **Christoph Kunz** (vorne rechts), **Ernst Sax** (vorne links) sowie **Marcus Caduff** und **Markus Brasser** (hinten von links). (FOTO GIUSEP VENZIN)

am Start erwartet und dazu 200 000 Zuschauer. Das Budget rechnet mit 68 Millionen.

Wie Markus Brasser sagte, steht der Ski- und Sportclub Obersaxen hinter dem Anlass, will aber nicht die alleinige Verantwortung übernehmen. «Das ist eine Nummer zu gross», sagte Brasser, der eine Machbarkeitsstudie zum Projekt ausgearbeitet hat. Knackpunkte seien die Finanzen und die vielen Helfer. Wird die WM nach Obersaxen vergeben, wird ein Verein IPC WM 2019 gegründet und ein breit abgestütztes OK-Team gebildet. Unterstützung darf das OK von der Gemeinde Obersaxen und weiteren Gemeinden erwarten, von Surselva Tourismus, vom Bund und Kanton. Dies sagte der Gemeindepräsident Sax.

Auch der Bergbahndirektor Josef Brunner will das Seine dazu beitragen, damit der Anlass ein Erfolg

wird. Dies versprach er an der Informationsveranstaltung. Einige Male wurde die Schneesportkompetenz des Skiclubs Obersaxen erwähnt. Seit bald 30 Jahren ist dieser ein treuer Partner von Swiss Ski bei der Organisation von FIS-Rennen. Brasser nannte einer der Gründe, warum er sich gerne für die Paralympics-WM einsetzen würde: «Die Rennfahrer sind freundlich, bescheiden und haben immer ein Lächeln im Gesicht.»

Karriereende in Obersaxen

Christoph Kunz wurde 2010 zum Schweizer Behindertensportler des Jahres ausgezeichnet. Er ist 13-facher Weltcup Sieger und zweifacher Goldmedaillengewinner an den Paralympics in Vancouver und in Sotschi. Er sprach in Obersaxen über seine Leidenschaft, das Skifahren, aber auch über seinen Töffun-

fall vor 16 Jahren. Zu schnell unterwegs streifte er in einer Linkskurve den Randstein und fiel unglücklich auf den Rücken. Seit dem Unfall ist er ab dem fünften Brustwirbel gelähmt und sitzt im Rollstuhl. Eigentlich wollte Kunz nach der Goldmedaille von Sotschi den Skirennsport an den Nagel hängen. Seit Januar 2016 konzentriert er sich aber als Profi voll auf den Sport und setzte die Paralympics in Südkorea 2018 als Termin für das Ende seiner Karriere. «Für die WM in Obersaxen würde ich gerne ein Jahr anhängen», sagte der 34-Jährige.

Mit seinen Ausführungen weckte Kunz jene Emotionen, welche auch der Gemeindepräsident Sax in seiner Ansprache nannte. «Es geht um Emotionen und um den Zusammenhalt. Das können wir fördern mit der Organisation einer Paralympics-Ski-WM.»

## Führt «Big Size» oder doch die Nische zum Erfolg?

Gross versus Klein, Digital versus Offline und Foodtrends in der Höhe. Das 27. Tourismusforum Alpenregionen vom 27. bis 29. März 2017, organisiert von der in Maienfeld beheimateten Grischconsulta AG, fährt mit einem vielseitigen Programm auf.

**ÖTZTAL/SÖLDEN** «Big Business – sind nur Big Size, Big Ideas, Big Data die Garantie für den Erfolg?» oder «Smaller is beautiful!» lautet das Thema des 27. Tourismusforum Alpenregionen (TFA), das vom 27. bis 29. März 2017 im Ötztal stattfindet. Rund 200 Exponenten und Entscheidungsträger aus dem alpinen Tourismus kommen jährlich am TFA zusammen, um über aktuelle Entwicklungen und Zukunftsaussichten der Branche zu diskutieren. Auch für die nächste Ausgabe gelang es der Veranstalterin Grischconsulta AG aus Maienfeld, spannende Referenten für das Programm zu gewinnen. Mit Blaise Carrig macht der ehemalige Präsident der «Mountain Division Vail Resorts» den Anfang mit einem «Blick über den grossen Teich». Diesem «Big Size»-Beispiel steht die kleine, aber erfolgreiche Brunni-Bahnen Engelberg AG gegenüber, die Geschäftsführer Thomas Küng den Teilnehmenden vorstellen wird. «Wir wollen nicht nur über die Grossen diskutieren, sondern auch schöne Beispiele für Nischen und attraktive, neuartige Ideen sowie Konzepte zeigen», sagt Carmen Heinrich, operative Leiterin des TFA, dem BT.

Auch das Thema Kulinarik ist Inhalt des TFA 2017. So präsentiert Hanni Rützler vom Zukunftsinstitut Foodtrends für die Berggastronomie. Ebenfalls im Fokus steht die Digitalisierung, aber auch die offline Gegenkultur, die Joël Luc Cachelin von der Wissensfabrik vorstellen wird. Anhand des Beispiels des Gastgebers Ötztal, dem «Hotspot der Alpen» und Drehort des neusten James Bond Streifens, wird über die Frage diskutiert, was die Location und die Architektur eines Tourismusortes bewirken kann. «Braucht es diese grossen Investitionen in die Architektur – oder ist es bloss Spielerei?», fragt Heinrich. Ulrike Pröbstl-Haider von der Universität Wien wird ferner eine neue Studie zu den Bedürfnissen der Skifahrer präsentieren. (NM)

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.tourismusforum.ch](http://www.tourismusforum.ch).

## Parc Adula meldet sich zu Grossraubtieren zu Wort

**NATIONALPARK** Die im Abstimmungskampf aufgekommene Befürchtungen über eine ungebremste Verbreitung von Grossraubtieren im künftigen Nationalpark, hat den Verein Parc Adula bewegt, mit einer Medienmitteilung an die Öffentlichkeit zu treten. Das Management der Grossraubtiere sei bereits heute für die gesamte Schweiz auf nationaler Ebene geregelt. In dieser Hinsicht werde sich durch den Parc Adula an der derzeitigen Situation absolut nichts ändern, heisst es in der Mitteilung. Das Management der Wölfe und Bären obliege auch künftig den zuständigen Behörden.

Hingegen beabsichtige der Parc Adula, die Diskussionen um den Schutz vor schadenstiftenden Grossraubtieren fortzuführen und die Landwirte bei der Suche nach konkreten, gemeinsamen Lösungen zu unterstützen. Die Instrumentalisierung und Manipulation, die in diesen Tagen in den Medien stattgefunden habe, wird bedauert. Sollte der Nationalpark bei den Abstimmungen am 27. November akzeptiert werden, würden Wölfe und Bären aus ganz Europa die entsprechende Nachricht wohl kaum in den Zeitungen lesen und daraufhin schnellstmöglich in das Parkgebiet umsiedeln, so die Schlussbemerkung in der Mitteilung. (NW)

## KURZ GEMELDET

**Arbeitsgruppe Gesundheitstourismus steht** Um den Gesundheitstourismus im Kanton zu fördern, hat die Bündner Regierung eine Steuerungsgruppe eingesetzt. Im Mai kündete Regierungspräsident Christian Rathgeb die neue Task-Force im BT an. Wie die Regierung nun gestern mitteilte, setzt sich die Gruppe, angeführt von Grossrat Philipp Gunzinger aus Scuol, aus Vertretern des Gesundheitswesens, des Tourismus sowie der Verwaltung zusammen. Die 16-köpfige Gruppe soll zuhänden des Gesundheitsdepartements attraktive und innovative Angebote entwickeln, mit denen ausserkantonale und ausländische Gesundheitsgäste nach Graubünden geholt werden können.

## Parolini: «Das Grobkonzept ist kein Geheimnis»

Die SP Graubünden fordert die Veröffentlichung des Grobkonzepts zur Olympia-Kandidatur und die Klärung zahlreicher Konzeptfragen. Regierungsrat Jon Domenic Parolini wird in der Grossratskommission Stellung beziehen.

Die Taktik der SP sei klar, sagte Jon Domenic Parolini gestern gegenüber dem BT. Sie stelle teilweise Fragen zur neuen Olympia-Kandidatur, «auf die wir jetzt gar keine Antworten geben können», so der Regierungsrat. Zwar hatte die SP an einer Medienorientierung am Mittwoch in Chur ihre Gesprächsbereitschaft über eine Olympia-Kandidatur erklärt, doch auch Parolini meinte gestern: «Ehrlicher wäre doch, schon jetzt zu sagen, wir sind dagegen.»

Die Fragen, welche die SP zum neuen Olympia-Konzept hat, wird Grossrat Peter Peyer nächste Woche in die Sitzung der Kommission für

Wirtschaft und Abgaben (WAK) tragen, welche die aktuelle Botschaft der Regierung zu Olympia 2026 für die Dezembersession vorberaten wird. Wie das BT gestern berichtete, will die SP unter anderem wissen, ob das Vorgehen zur Finanzierung der Grobkonzeptarbeiten unter Hamilton-CEO Andreas Wieland Gesetzeskonform ist. Zudem verlangt Peyer Auskünfte zu den Zusagen von Partnerstädten und zu den Abklärungen mit potenziellen Host Cities. Auch will sich der SP-Grossrat ein besseres Bild über die finanziellen Auswirkungen einer Kandidatur machen können: Wieso soll die Kandidatur diesmal nur 25 Millio-

nen statt wie beim letzten Konzept für Olympia 2022 60 Millionen kosten? Wie teuer werden die Sicherheitsaufwendungen? Wie hoch sind die Kosten für die Infrastruktur, sowohl im Verkehr als auch für die Sportstätten? Und zuguterletzt: Das Grobkonzept sei zu veröffentlichen.

Es sind zwei Schritte

«Herr Peyer wird die Antworten in der Sitzung der Kommission erhalten», sagte Parolini. Es sei zwar nicht üblich, mit einem Fragekatalog an die Öffentlichkeit zu gelangen, bevor die Arbeit in der Kommission gemacht sei. Dennoch werde er zu allen aufgeworfenen Fragen Stellung beziehen, «doch bei einzelnen Fragen wird es kaum substantielle Antworten geben», stellte Parolini im Voraus klar. Schliesslich habe die Regierung bewusst ein zweistufiges Kandidaturverfahren gewählt, erst vor der geplanten zweiten Olympia-Abstimmung in Graubünden im Jahr 2018 würden alle Fakten auf dem Tisch liegen. Denn sollte das Stimmvolk im kommenden Februar den Kandidatur-

prozess befürworten, würden umfangreiche Konzeptarbeiten getätigt – mitunter zu jenen Fragen, welche die SP heute schon fälschlicherweise aufwerfe.

Wirtschaft leistet ihren Beitrag

Das von Wieland erarbeitete Grobkonzept stellt laut Parolini nur die Grundlage für die aktuelle Botschaft der Regierung dar. «Das ist nicht unser Konzept, und es wird auch nicht 1:1 übernommen», erklärte Parolini. Aber: «Das Grobkonzept ist kein Geheimnis, ich werde es der Kommission abgeben.» Zur Forderung der SP, dass sich die Wirtschaft an den kantonalen Kandidaturkosten sowie an einem allfälligen Defizit aus Olympischen Winterspielen zur Hälfte zu beteiligen habe, sagte der Regierungsrat, das Kernteam habe durch ihren grossen Arbeitsaufwand für das Grobkonzept einen Beitrag von Seiten der Wirtschaft bereits geleistet. Beim operativen Budget der Spiele seien zudem keine öffentlichen Mittel, sondern vorwiegend Mittel aus der Wirtschaft vorgesehen. LUZI BÜRKLI

INSERAT

SONDA LUNGA TAR RTR

SRG SSR

12-11-2016

14:00 – 18:00 ISTORGINAS PER UFFANTS CUN TONIA MARIA ZINDEL  
14:00 – 19:00 JAZZ LIVE  
16:30/17:30 CONCERT FURBAZ (AUDITORI GKB)

RTR Radiotelevision Svizzera Rumantscha

al puls dal Grischun